

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

gegen die Kriegspolitik, die Gemeinsamkeit mit Österreich und das Bündnis mit Deutschland. Besonders bedeutsam aber sollte sich in weiterer Folge die Wandlung erweisen, die sich zur gleichen Zeit in der deutschösterreichischen Sozialdemokratie vollzog. Diese hatte sich bisher, während die andersvolklichen Bruderparteien mit geringen Ausnahmen längst auf die Walstatt der nationalen Kämpfe abgerückt waren, zum großösterreichischen Programm ihres Führers Karl Renner bekannt. Nun begann, seit der Rückkehr des radikalen Sozialisten Otto Bauer aus der russischen Kriegsgefangenschaft (Herbst 1917), die von diesem verfochtene Auffassung zu obsiegen, daß sich das deutschösterreichische Proletariat als revolutionäre Klasse dem Unabhängigkeitswillen der Völkerschaften nicht in den Weg stellen dürfe, und daß es auch aus dem Zerfall des Habsburgerreiches wegen des dann wahrscheinlichen Anschlusses Deutschösterreichs an das industrialisierte und daher stark sozialistische Deutschland nur gewinnen könne. Gleichzeitig segelte die Partei immer stärker ins pazifistische Fahrwasser hinüber. So war auch in den entschlossenen Willen der Deutschen in Österreich, den vor allem von ihnen getragenen Staat zu verteidigen und an der Seite des Deutschen Reiches bis zum Ende auszuharren, eine merkbare Bresche geschlagen.

Bulgarien hatte 1915 gehofft, durch einen kurzen Feldzug an Deutschlands Seite die ersehnten Gebiete des Balkans zu gewinnen. Nun lagen diese wohl schon längst hinter den bulgarischen Fronten, aber der Krieg blieb noch immer unentschieden, was zu arger Enttäuschung führte. Den Anforderungen dieses Krieges konnte das kaum vier Jahrzehnte alte Staatswesen, dessen wirtschaftliche, finanzielle und politische Entwicklung überdies durch die opferreichen Balkankriege gehemmt worden war, nicht mehr gerecht werden. Der Staatsapparat begann zu versagen, die Versorgung von Heer und Volk stieß auch dort auf Schwierigkeiten, wo es nicht an Vorräten, dafür aber an einer richtigen Verteilung mangelte. Die Mißernte des Jahres 1917 verschärfte die Not, bolschewikische Wühlarbeit hatte an den Hungerkrawallen, die anfangs 1918 zu Sofia und in verschiedenen Industriegebieten ausbrachen, keinen geringen Anteil. Allgemeine Mißstimmung und Enttäuschung griffen auch von Woche zu Woche weiter in dem an allem notleidenden Heere um sich, das so auch der emsig betriebenen Werbearbeit des Feindes einen günstigen Boden abgab¹⁾.

¹⁾ Dieterich, Weltkriegsende an der mazedonischen Front (Oldenburg 1928), 11. — Nédeff, Les opérations en Macedoine. L'épopée de Doïran 1915—1918